

# Zürichsee-Zeitung

Bezirk Meilen

ZRZ  
Zürcher Regionalzeitung



Echte Romantik  
im Valentinsmonat.

**sonne**  
Romantik Seehotel  
Küsnacht am Zürichsee

Romantik Seehotel Sonne  
8700 Küsnacht am Zürichsee  
www.sonne.ch

**Ins Gefängnis**  
Das Gericht hat  
einen Einbrecher  
verurteilt, der in  
Zollikon klaute.  
**SEITE 3**

**Lehrstellensuche**  
Ein Parcours soll  
Stäfner Sekundar-  
schulern bei der  
Berufswahl helfen.  
**SEITE 5**

**Standesgemäss**  
Leader  
ZSC schlägt das  
Schlusslicht Lakers  
mit 9:3.  
**SEITE 21**

## BZO-Revision unter Zeitdruck

**MÄNNEDORF.** Der Gemeinderat Männedorf wird von den bürgerlichen Parteien scharf angegriffen. FDP und SVP kritisieren, dass die Behörde das Auflageverfahren für die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) in die Weihnachtsferien gelegt habe. So hätten die Parteien und betroffenen Liegenschaftsbesitzer kaum Notiz von der 60-tägigen Mitwirkungsfrist nehmen können und viel zu wenig Zeit gehabt, die Unterlagen zu studieren.

An einer Orientierungsversammlung am Montagabend forderten FDP und SVP, das Auflageverfahren um einen Monat zu verlängern. Trotzdem könnte der weitere Zeitplan eingehalten werden – inklusive Abstimmung an der Gemeindeversammlung vom 23. Juni. (di) **Seite 5**

# Migration ist die Suche nach Glück und Abenteuer

**MIGRATION.** Zuwanderung und Migration sind Reizwörter geworden, die emotionale Debatten auslösen. Die «ZSZ» nimmt dies zum Anlass, um in einer Serie Ein- und Auswanderern vom Zürichsee nachzuspüren.

EVA ROBMANN

Das Thema Migration bewegt die Gemüter. Personenfreizügigkeit, Zuwanderung und Asylwesen sind Schlagworte, die Ängste auslösen. Rund 20000 Ausländer und Ausländerinnen wohnen im Bezirk Meilen, gut 20 Prozent der Bevölkerung. Schweizweit sind es 1,8 Millionen und somit 23 Pro-

zent Ausländer – ohne Kurzaufenthalter und Grenzgänger. Im Kanton Zürich liegt der Ausländeranteil bei über 24 Prozent.

Zwei Drittel der Ausländer stammen aus EU- und Efta-Ländern. Allein die Deutschen machen mit 284000 Menschen 3,5 Prozent der Bevölkerung der Schweiz aus. Das sind doppelt so viele wie vor zehn Jahren.

Andererseits wandern auch Schweizer aus; allein in EU-Staaten leben 430000 Schweizer und Schweizerinnen. Wegzüge gab es schon früh und aus unterschiedlichen Gründen: Im 17. und 18. Jahrhundert verliessen die Täufer ihre Heimat, weil sie dort wegen ihres Gewaltverzichts und der Verweigerung des Kirchganges unerwünscht waren. Umgekehrt liess sich eine in ihrer Heimat verfolgte Tibetergruppe 1964 in Oetwil nieder. Niedergeschlagene Revolutionen hatten Flüchtlingswellen zur Folge, 1956 kamen Ungarn, 1968 Tschechen. Auf Suche nach

Arbeit kamen ab den 1950er Jahren viele Italiener in die Schweiz, zuerst ohne Familie, später durften sie diese nachziehen.

## Zufall führt in die Schweiz

Heute leben viele Deutsche im Bezirk, etwa Ärzte und Pfarrer, die Stellen besetzen, für die nicht genügend Schweizer ausgebildet werden. Neben Not, Beruf oder Liebe spielt manchmal einfach der Zufall eine Rolle beim Entscheid zur Migration. Die «ZSZ» geht in einer Serie verschiedenen Geschichten und Schicksalen nach. **Seite 2**

## Erfolgreiche Umsteigerin

**SKELETON.** Sie war eine der besten Schweizer Bob-Anschieberinnen. Jetzt startet Marina Gilar-domi als Skeletonfahrerin an den Olympischen Spielen. Die Eschenbacherin begann vor vier Jahren mit der Umschulung und hat sich inzwischen in die erweiterte Weltspitze vorgearbeitet. Die Olympia-Limite erfüllte die ehemalige Leichtathletin unerwartet früh in der Saison. (zsz) **Seite 20**

## Rücktritte in der Ukraine

**KIEW.** Nach monatelangem Machtkampf in der Ukraine ist die Regierung geschlossen zurückgetreten. Präsident Viktor Janukowitsch nahm das Rücktrittsgesuch von Ministerpräsident Nikolai Asarow und seines Kabinetts an. Das Kabinett bleibt laut der Präsidentschaft geschäftsführend im Amt, bis eine neue Regierung steht.

Zunächst war unklar, wer Asarow als Ministerpräsident folgen und wie eine neue Regierung aussehen könnte. Der Staatschef hatte den Oppositionsführern Arseni Jazenjuk und Vitali Klitschko am Wochenende die Posten des Regierungschefs und des Stellvertreters angeboten – was beide aber ablehnten.

Klitschko wertete den Rücktritt zwar als Erfolg, es sei aber noch kein Sieg, jedoch ein erster Schritt zum Sieg. Die um ihn und die Oppositionsführer Jazenjuk und Oleg Tjagnibok gruppierten Regierungsgegner fordern eigentlich Janukowitschs Rücktritt und vorgezogene Neuwahlen. (sda) **Seite 18**

## DURCHS DACH INS ZENTRUM

Das Kernstück des Radiotherapiezentrum, das die Privatklinikgruppe Hirslanden auf dem Areal des Spitals Männedorf baut, ist angekommen. Gestern hat ein Kran den Linearbeschleuniger durch das Oberlicht ins Gebäude eingelassen. Das Gerät wurde in drei Teile zerlegt: der stabile hintere Teil (im Bild), der rotierende Bestrahlungskopf und das Gegengewicht. Insgesamt wiegt der Beschleuniger 11,5 Tonnen. Bild: Kurt Heuberger

Seite 3



## Thiesson bleibt beim FCL

**FUSSBALL.** Der Hombrechtiker Super-League-Spieler Jérôme Thiesson verlängert seinen Vertrag mit den Zentralschweizern um dreieinhalb Jahre bis Ende der Spielzeit 2017. Der Mittelfeldspieler stand auch bei anderen Klubs (YB und FCZ) zur Diskussion, schliesslich entschied er sich aber, seinem bisherigen Arbeitgeber treu zu bleiben. (ph) **Seite 19**

## Schweizer schmeissen 31 Kilo Esswaren weg

**BERN.** Fast ein Sechstel der Schweizer Kehrriechsäcke wird mit Lebensmitteln gefüllt. Allein das weggeworfene Frischfleisch macht 15000 Tonnen aus.

Die Schweiz verschwendet ihre Lebensmittel. Im Schnitt ist jeder dritte eingesammelte Kehrriech-

sack rein biologischen Inhalts – und davon machen die Hälfte Lebensmittel aus. 251000 Tonnen werden jährlich auf diese Weise weggeworfen. Pro Kopf sind das mehr als 31 Kilogramm Lebensmittel.

Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) hat erstmals den Nahrungsmittelanteil im Kehrriech erhoben. «Grösstenteils handelte es sich um ungebrauchte Nahrungs-

mittel, zum Teil noch in Originalverpackung», sagt Michael Hügi vom Bafu. Ob abgelaufen oder nicht, sei dabei nicht von Bedeutung: «Was nicht konsumiert und entsorgt wird, ist immer verschwendet. Ein Fehlkauf des Konsumenten.»

## 33 Gemeinden untersucht

Die Abfallforscher haben insgesamt 16,5 Tonnen Kehrriech aus

33 repräsentativen Gemeinden untersucht. Besonderes Augenmerk legten sie auf Fleisch- und Fischprodukte, deren Produktion besonders viel Energie verschlingt.

Ihr Anteil betrug knapp ein Prozent, was auf die gesamte Abfallmenge gerechnet 15000 Tonnen entspricht. Dabei handelte es sich vorwiegend um Frischfleisch und -fisch. (jfg) **Seite 15**

ANZEIGE

**SKW AG**  
GARTEN UND LANDSCHAFT  
BUBIKON  
044 930 20 50  
SKWAG.CH

**JETZT:  
WINTERS  
NITTI!**

MIT DEM  
NATURGARTEN  
SPEZIALIST

**SKW**  
NATURGARTEN  
SPEZIALIST



# Herzstück der Radiotherapie ist da

**MÄNNEDORF.** Im neuen Radiotherapiezentrum auf dem Areal des Spitals Männedorf sind die Arbeiten bald abgeschlossen. Gestern ist das Therapiegerät, der 11,5 Tonnen schwere Linearbeschleuniger, angekommen.

KATRIN MEIER

Hoch über der Baustelle vor dem Spital Männedorf schwebt der dritte und letzte Teil des Bestrahlungsgeräts namens Linac – kurz für Linearbeschleuniger. Dieser rotierende Teil wird sich in Zukunft um Patienten drehen, Strahlenpakete bündeln und damit Tumore bekämpfen.

Unter den Füssen der Bauarbeiter ist in den letzten Monaten das Radiotherapiezentrum entstanden, in dem die Privatklinikgruppe Hirslanden ab 1. April Krebspatienten bestrahlen wird. Dafür hat das Spital Männedorf der Gruppe Baurecht auf seinem Areal eingeräumt.

## Durch das Oberlicht ins Innere

Die Fenster sind bereits eingesetzt, die Böden werden derzeit verlegt, und im Aufenthaltsraum der Mitarbeiter bauen die Arbeiter gerade Küchenschränke zusammen. Im zukünftigen Warteraum mit Seesicht werden Sitzgelegenheiten und ein Aquarium stehen. Momentan klafft ein grosses Loch in der Decke. Durch das noch nicht verglaste Oberlicht lässt der Baukran alle Bestandteile des Linearbeschleunigers ins Radiotherapiezentrum herunter.

13 Millionen Franken lässt sich Hirslanden das neue Zentrum kosten. Rund 2,5 Millionen wurden alleine in den Linac der neusten Generation investiert. Er wiegt samt Verschalung 11,5 Tonnen. Das stählerne Gegengewicht zum Rotierkopf, das zuerst transportiert worden ist, bringt 2,7 Tonnen auf die Waage. Das Halbrund aus Massivstahl steht im Warteraum bereit. Der stabile hintere Teil der Maschine mit einem Gewicht von 3,5 Tonnen ist bereits an seinen zukünftigen Platz transportiert worden. Der dritte Teil, der 5 Tonnen wiegt, baumelt – an vier Seilen befestigt – über der Öffnung.

Jetzt zückt auch Max Villiger die Kamera. Der Projektmanager der amerikanischen Herstellerfirma Varian mit dem europäischen Hauptsitz im zugerischen Cham überwacht jährlich mehrere Hundert Installationen von Linearbeschleunigern. Wie der Kranführer das Gerät Millimeter für Millimeter durch die Öffnung lässt, ist aber auch dem Spezialisten ein Bild wert. Während der Grossteil des Linac amerikanischen Ursprungs sei, stamme das Röntgenteil aus Baden, sagt Villiger.

## Behandlung im Strahlenbunker

Im Wartesaal nehmen zwei Arbeiter das Gerät entgegen, entfernen die Seile und stellen Räder unter die Transportkufen. Danach wird das Gerät an den zukünftigen Garderoben vorbei in den mit



Der Linearbeschleuniger wurde für den Transport in drei Teile zerlegt. Der hintere Teil wiegt 3,5 Tonnen. Bild: Kurt Heuberger

Holzänden verkleideten Behandlungsraum geschoben.

Dieser wird nicht umsonst Bunker genannt: 1 bis 2,5 Meter dicke Betonmauern halten die Strahlung drinnen. Dort werden Patienten liegen, während sich der Linearbeschleuniger um sie dreht. Die Strahlenpakete sind auf 0,1 Millimeter präzise und können gewisse

Tumore sogar verfolgen, wenn sich deren Position verändert – beispielsweise in der Lunge durch das Ein- und Ausatmen.

Bedient wird das Gerät von zwei Röntgenassistenten über Monitore von ausserhalb des Bunkers, getrennt durch eine automatische Strahlenschutztür. Ein Physiker und ein Onkologe sind während einer Behandlung, die zwischen

einer und zehn Minuten dauern kann, immer auf Abruf bereit.

Über dem Linac besteht die Decke aus noch undurchdringlicherem Hämatitbeton, denn darüber liegt die Dachstruktur. Darauf setzen Gärtner gerade Bäumchen und säen eine Grünfläche an. Spätestens am 5. April muss alles bereit sein. Dann lädt Hirslanden zum Tag der offenen Tür.

## Eismeister auf dem Weg zur Besserung

**WÄDENSWIL.** Am vergangenen Samstagvormittag verletzte der Eismeister des Eisfeldes auf dem Seeplatz in Wädenswil (die «ZSZ» berichtete) seine Hand. Als er versuchte, die Schnecken- spindel der mit Eis verstopften Eisreinigungsmaschine zu befreien, wurden dabei seine Hand eingeklemmt und zwei Finger abgetrennt, wie die Kantonspolizei am Wochenende mitteilte.

Dem verunfallten Mann geht es gemäss Antonio Mordasini, Vizepräsident des Vereins Eisbahn Wädenswil, soweit gut. Er befinde sich zwar immer noch im Spital, die Finger aber konnten gerettet werden – bis auf einen Teil der Kuppe des kleinen Fingers. Wie es letzten Endes zu dem Unfall gekommen ist, bleibt unklar. Denn gemäss eigenen Angaben hatte der 44-Jährige alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen, bevor er an der verstopften Eisreinigungsmaschine handelte.

Weitere Konsequenzen hat der Unfall vom Wochenende für den Betrieb der Eisbahn nicht. «Am Sonntag hatten wir bereits wieder normal geöffnet», sagt Mordasini. Und auch die Maschine ist wieder im Dauereinsatz. Schliesslich müsse die Eisfläche alle ein bis zwei Stunden gereinigt werden, damit ein normaler Ablauf gewährleistet werden könne. «Der Mann ist bis auf Weiteres arbeitsunfähig. Er teilte mir aber mit, dass er sich freuen würde, baldmöglichst wieder tätig sein zu können», erklärt der Vizepräsident des Vereins. (mip)

## Filmvorführung im Kirchengemeindehaus

**MÄNNEDORF.** Am Dienstag, 4. Februar, um 19.30 Uhr zeigt die Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Männedorf im Rahmen ihrer Reihe «Kino und Kirche» den Film «Nachtzug nach Lissabon». Bei diesem Film handelt es sich um eine atmosphärisch dicht erzählte Lebens- und Liebesgeschichte in zwei Zeitebenen, nach dem Bestseller von Pascal Mercier. Vor dem Film steht im reformierten Kirchengemeindehaus ab 19 Uhr ein kleiner Apéro bereit. Im Anschluss an den Film besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Der Film wird in der deutsch synchronisierten Version gezeigt und ist ab zwölf Jahren freigegeben. Der Eintritt kostet acht Franken. (e)

## DIGITALBILDER

Zusammen mit eingesandten Texten erreichen die Redaktion der «ZSZ» häufig auch digitale Bilder per E-Mail. Für den Zeitungsdruck müssen solche Bilder gewissen Qualitätsstandards genügen. Das heisst, die Datenmenge eines Bildes sollte mindestens 1 MB betragen. Die Bilder dürfen vor der elektronischen Übermittlung nicht komprimiert werden. Ebenso empfiehlt es sich, die Bilder unbearbeitet zu übermitteln (redaktion.staefa@zsz.ch). (zsz)

# Einbrecher gibt nichts zu

## BEZIRKSGERICHT HORGEN.

Der beschuldigte Serbe gestand keinen der 18 Einbrüche, die er im Herbst 2009 begangen haben soll. Das Gericht verurteilte ihn aber zu vier Jahren Gefängnis – unbedingt.

GABY SCHNEIDER

Der Mann, der von zwei Polizisten bewacht wird, hat eine hohe Denkerstirn, einen umflorten Blick und wirkt sehr intelligent. Dass er schon mehrmals wegen Einbruchdiebstählen verurteilt wor-

den ist, würde man ihm auf den ersten Blick nicht zugestehen. Die Anklage zählt eine lange Liste auf, und der Staatsanwalt unterstellt ihm, er sei nur für diese Einbrüche in die Schweiz eingereist. Vornehmliche Ziele waren im September und Oktober 2009 Kilchberg, Zollikon und Zürich-Witikon. Insgesamt hatten er und sein Kumpel Schmuck, Geld und Waren im Wert von 320000 Franken gestohlen und einen Schaden von fast 30000 Franken verursacht.

In den Einvernahmen durch den Staatsanwalt hatte der Serbe vom Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht. Gestern stritt er alles ab, auch wenn ihn DNA-Spuren von einigen Tat-

orten belasteten. «Ich war zu der Zeit gar nicht in der Schweiz», antwortete er stereotyp.

## An Fassade hochgeklettert

Der Komplize J., der bei der Hälfte der Taten dabei gewesen sein soll, ist bereits verurteilt worden. Gemäss dessen Aussagen sei der Beschuldigte bei einem Einbruch über die Fassade bis zum Balkon im dritten Stock geklettert, habe dann die Balkontür aufgebrochen und seinen Kumpel hereingelassen. Er kenne diesen J. gar nicht, betonte der Beschuldigte.

Verhaftet wurde er nicht auf frischer Tat, sondern in Belgien, als er ein Auto

kaufen wollte. Er war zur Fahndung von der deutschen Polizei ausgeschrieben. Auch in Frankreich war er mehrmals wegen Diebstählen inhaftiert worden.

Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger forderte Freispruch und argumentierte, dass er die konsequenten Aussagen seines Klienten ernst nehme und die DNA-Spuren ein blosses Indiz seien. Ausserdem zweifelte die Verteidigung die Höhe der Schadenssumme an. Nach langer Beratung entschied das Gericht, den Mann zu vier Jahren Freiheitsstrafe zu verurteilen, und bezeichnete ihn als uneinsichtigen Profi-Einbrecher. Er wolle in Berufung gehen, gab der Verurteilte bekannt.

## Senioren-Wanderung am Lützelsee

**MEILEN.** Die Ortsvertretung der Pro Senectute Meilen führt die Wanderungen von Trudi Schmid am ersten Dienstag des Monats weiter. Barbara Gamper, Vroni Heimgartner und Margrit Gärber übernehmen die Organisation. Die erste Wanderung führt am 4. Februar um den Lützelsee (eine Stunde). Weiter geht es dann rund eine Stunde südöstlich über den Schwösterrain zum Rüssel. Zvieri gibt es in Stäfa. Der Car begleitet die Teilnehmer, falls jemand nur einen Teil wandern möchte. (e)

Meilen ab: 12.15 Uhr. Kosten: 23 Franken. Konsumation auf eigene Kosten. Anmeldung: Barbara Gamper, Alte Landstrasse 197, Meilen, Telefon 079 755 81 27; E-Mail: barbara.gamper@bluwin.ch.